

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allen Wirt.  
Postanstalten  
und Boten im  
Orte u. Nach-  
barortsverkehr  
vierteljährlich 1.10.  
außerhalb des-  
selben 1.15. M.;  
hierzu Bestell-  
geld 15.

# Wildbader Anzeiger.

Inserate  
nur 8  
Auswärtige  
10 die klein-  
spaltige  
Garnabzelle.  
Reklamen 15  
die Petitzeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad**

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 68

Samstag, den 11 Juni 1904.

Jahrg. 21

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**

## Wohnung.

Eine schöne Wohnung im 2. Stock von 5-7 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung nebst Zubehör in der Nähe des Kurplatzes haben sofort zu vermieten

Geschwister Freund,  
Hauptstraße 104.

## Verkauf

entbehrlich gewordener

Türen, Fenster,  
Säulen u. s. w.

am Montag den 13. d. Mts.  
im Gasthaus zum goldenen  
Adler

Hammer  
Bauamtsvermeister.

## Serviererin

sucht Stelle zur

Aushilfe

oder für

ständig

Näh. in der Exp. des Bl.

Bei der bevor-  
stehenden Kirchen-  
gemeinderatswahl

bitte ich, von meiner Wiederwahl  
abzusehen, da mein Beruf es mir  
unmöglich macht, an den Sitzungen  
teilzunehmen

Wildbrett  
Waldbüh.

## Schuh- Waren



besser oder billiger als

jede Konkurrenz

Schwere starke

für Landleute

Leichte feine

für Städter

Kinder-Stiefel  
Schuhe

sehr preiswert.

Leo Mändles

Schuhfabrik-Lager.

Deimlingstr. Ecke Marktplat.

Pforzheim.

Reparatur-Werkstätte.

## Turnverein Wildbad.

Samstag, 11. d. M., abends 8 Uhr  
ordentliche

jährl. General-Versammlung

im Gasthaus zum Badischen Hof (Nebenzimmer)

Tagesordnung: 1. Jahresbericht  
2. Kassenbericht  
3. Neuwahlen  
4. Verschiedenes

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen  
und um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

## Hypotheken Darlehen

auf gute l. Hypothek gewähren wir in jedem Betrage bis zu  
60 % der amtlichen Schätzung  
unter günstigen, zeitgemäßen Bedingungen von ersten Kassen.

Für Kapitalisten

werden Anlageposten speisenfrei, solid und sachgemäß in Baden und  
Württemberg plaziert.

Auskünfte bereitwilligt. — Referenzen zu Diensten. —

Badisches Finanz- und Handels-Geschäft

G. m. b. H.

Pforzheim (Baden).

Direktion: Otto Katzenberger.

## Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der  
Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.



— Ueberall erhältlich. —  
In Wildbad bei Herrn Dr. Carl  
Wiegner, Hofapotheke.  
Alleiniger Fabrikant:  
H. Bubeck & Sohn,  
Untertürkheim-Stuttgart.

„LORO“  
fängt Fliegen! Fertig zum  
massenhaft Gebrauch!



Einfach u. billig! Das beste Mittel  
zur Ausrottung der Stubenfliegen!  
In den meisten Geschäften käuflich  
Fabrikant:  
Carl Gentner, Göppingen.

## Liederkranz

Wildbad.

Heute abend präzis halb 9 Uhr  
Singstunde

im Lokal.

Um zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Jeden Tag frischen

Süßrahm-  
Tafelbutter

1,15 Mk. p. Pfd.  
Hermann Kuhn.

## Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantzrat Peter Liebig.  
Duzendkarten gültig.

Samstag den 11. Juni 1904.

4. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Liebes-Manöver

Lustspiel in 3 Akten von Curt Kraack  
und Freiherr v. Schlicht.

Sonntag den 12. Juni 1904.

5. Vorstellung.

Alt Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer  
Förster.

Montag den 13. Juni 1904.

6. Vorstellung.

Die Schlossherrin

Schauspiel in 4 Akten v. A. Casus  
Deutsch von Th. Wolff.

Dienstag den 14. Juni 1904.

7. Vorstellung.

Der Hochtourist

Schwank in 3 Akten v. R. Kraack  
und M. Seal.

## Käse,

spottbillig,

gute, haltb. gelbschn. 1/4 bis durch  
reife

Backsteinkäse

vers in Kisten von 40 Pfund an,  
das Pfd. zu 27 Pfg. gegen Nachn.

Vollfette, schmackhafte

Sumenthaler

bei ganzem Laib das Pfd. zu 58 Pfg.

25 Pfd. " " " 60 "

12 " " " 65 "

Käsegeschäft Konstanz,

Schließfach 89.

Anerkennungen über gut  
gelieferte Ware zu Diensten.



# Hotels, Pensionen,

überhaupt umfangreichere Küchenbetriebe verwenden mit Vorteil  
**MAGGI's altbewährte WÜRZE.**  
— Vorteilhaftester Bezug in Flaschen Nr. 5 zu Mk. 6.—  
Sehr ausgiebig: deshalb sparsam verwenden!



## Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 2. Juni bis 9. Juni 1904.

- Geburten.**
31. Mai. Weiß, Karl Friedrich, Kutscher hier, 1 Tochter.
- Aufgebote.**
8. Juni. Schrafft, Johann Heinrich Witwer, in Niefen u. Kopp, Sofie, Poliseuse in Niefen.
- Gestorbene.**
8. Juni. Fajnacht, Gustav, Sohn der Christine Schrafft geb. Fajnacht Witwe, des Tagelöhners Ernst Gustav Schrafft in Nonnenmühl, 3 Monate alt.

### Aus Stadt und Umgebung.

\* Der Festbericht betr. Herrnhilfe folgt wegen Platzmangel in der nächsten Nummer.

\* Königl. Kurbheater. Ein gehalt- und stimmungsvolles Stück wurde gestern Abend gegeben — das dreiaktige Drama „der Strom“ von Max Halbe, dem lyrischen Stimmungsmenschen. Doch müssen wir gleich ein „Leider“ ausrufen und zwar über den sehr schwachen Besuch. Wir nehmen an, daß derselbe nicht Interessiertheit bedeutet, als vielmehr auf die Abendunterhaltung auf dem Kurplatz zurückzuführen ist. Obiges Drama verdient sowohl was den Inhalt, als auch was die Darstellung anbelangt wärmste Empfehlung. Es ist ein ergreifendes, ernstes Bild Familienleben, das sich vor unsern Augen entrollt und unser Innerstes ergreift. Schon der Inhalt weckt unsere innigste Anteilnahme und wirkt unsomehr in solch feiner, abgerundeter Einstudierung und Inszenierung durch Herrn Oberregisseur Albert. Die Darstellung war durchweg eine Glanzleistung der Schauspielkunst. Die Gestaltungskraft der einzelnen Rollen war lebenswahr und treu erfasst, schön ausgeglichen, ohne übertriebene Effekthascherei. Frau de Scheirder als die vom bösen Gewissen geplagte Großmutter, Frä. Blankenfeld als die schwergeprüfte Frau Renate, die Herren Hart, Aigner und Brückner als Gebrüder Doorn und natürlich unser Herr Große als Onkel Reinhold — sie alle wetteiferten um die Palme in gleich ausgezeichneter Weise. Den hohen Anforderungen dieses Dramas wurden sie glänzend gerecht und verdient ihre herrliche dramatische Kraftentfaltung und ihre scharf gezeichnete Charaktere ungeteilte Bewunderung und Anerkennung. Auch die nebensächliche Dienstmädchenrolle war durch Frä. Rittner recht gut vertreten. Also nächstmals erhoffen wir ein volles Haus.

\* Morgen Sonntag verkehren auf der Strecke Wildbad-Pforzheim-Wildbad zwei Sonderzüge, von welchen der eine in Pforzheim um 1<sup>15</sup> Uhr nachmittags abgeht und in Wildbad um 2<sup>15</sup> Uhr ankommt. Der andere Zug geht in Wildbad um 9<sup>15</sup> Uhr ab und kommt in Pforzheim am 10<sup>41</sup> Uhr an. Zur Benützung der Züge berechnen die allgemeinen Fahrkarten. Nur nach Pforzheim bzw. nach Wildbad gehende Reisende werden aufgenommen, da die Züge auf den Zwischenstationen nicht halten.

\* Calmbach, 9. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich diesen Abend auf der Straße mitten im Ort. An einem Fuhrwerk scheuten die Pferde als es die schmale Straße zwischen dem Gasthof zum Bären und der Kleinenz passieren wollte. Der Kutscher und die beiden Insassen (letzte weilen in Herrenalb zur Kur) wurden in die eben geschwellte Kleinenz hinuntergeschleudert. Zum Glück hielt das starke Geländer fest, so daß die Kutsche nicht nachstürzen konnte. Die in der Nachbarschaft beschäftigten Gipser waren sofort zur Stelle und holten mit Leitern die zum Teil schwer verletzten Personen aus dem Wasser. Auch der Wagen war so beschädigt, daß die

Verunglückten, nachdem sie vom hiesigen Arzt verbunden worden waren, in einem anderen Gefährt an ihren Bestimmungsort Herrenalb gebracht werden mußten.

**Pforzheim, 11. Juni.** Auf der Gartenstraße wurde gestern nachmittag 3<sup>15</sup> Uhr der vor einem Garten stehende 13 Jahre alte Oberrealschüler R. Schwein angeschossen. Die Schrotladung ging ihm in die linke Hand. Im Krankenhaus wurde dem Verletzten ein Verband angelegt. Die Polizei fandet nach dem fahrlässigen Schützen, der hoffentlich ermittelt und mit einem empfindlichen Denktzettel bedacht wird. Ein Gewehr wurde bereits beschlagnamt.

### Rundschau.

**Stuttgart, 9. Juni.** Die Kammer der Standesherrn beschäftigte sich gestern zunächst mit dem vorgestern von dem Erbprinzen zu Löwenstein-Rosenberg u. Gen. eingebrachten Initiativantrag betr. die Abänderung einiger Bestimmungen der Gesetze über das Volksschulwesen, welcher mit der von der Regierung zurückgezogenen Volksschulnovelle ausschließlich der Art 4 und 5 identisch ist, und überwies denselben auf Antrag des Fürsten von Löwenstein, der den Antrag mitunterzeichnet hatte, mit allen gegen die Stimmen der 3 übrigen Mitunterzeichner, des Erbprinzen zu Löwenstein-Rosenberg, des Erbgrafen zu Waldburg und Wurzach und des Grafen Ventinck, an die Volksschulkommission zur Prüfung und eventuellen Erweiterung durch andere bezügliche Materien.

**Bachnang, 9. Juni.** Heute früh wurde dem Bremser Lenz von hier beim Rangieren auf dem Bahnhof Sulzbach ein Bein abgefahren. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Ritverbandes in das hiesige Bezirkskrankenhaus überführt. Lebensgefahr ist bis jetzt ausgeschlossen.

**Göppingen, 9. Juni.** Konkurseinstellung. Der erste, der mit dem Zusammenbruch der Gutmannschen Unternehmungen zusammenhängenden Konkurse hat seinen Abschluß gefunden. Die Anfang Januar d. J. in Konkurs geratene Fabrik chemisch-technischer Produkte von Karl Schöck in Reichenbach, deren Geldgeber der Bankier Gutmann war, hat mit ihren Gläubigern einen Vergleich abgeschlossen, auf Grund dessen das Konkursverfahren eingestellt werden wird.

— In der Gutmannsaffäre selbst ist das Untersuchungsverfahren noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den in Haft befindlichen Bankier Gutmann wird, da die Aussichten auf das Habhaftwerden B. Gutmanns einstweilen so gut wie geschwunden sind, in gesondertem Verfahren verhandelt werden.

**Ostorf, 9. Juni.** Der schlimmste Feind unserer Obstbäume, die Blutlaus, wurde an einem Baum hiesiger Markung entdeckt; sie hatte ihr Zerstörungswerk schon weit fortgesetzt, so daß der Baum verbrannt werden mußte. Von Oberamtsbaumwart Müller sind energische Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung getroffen.

**Oberndorf, 8. Juni.** Werkmeister Rückgauer aus Stuttgart hat auf dem Areal der oberen Fabrik gestern und heute mit der Hebung eines Dekonomiegebäudes begonnen. Der Dachstuhl ist um 3 Meter gehoben worden, um Raum zum Einbau einer Wohnung zu gewinnen.

### Tages-Nachrichten.

**Wiesbaden, 9. Juni.** Seit vergangenen Freitag ist Lt. „Frlf. G.-A.“ von hier der 25 Jahre alte Franz Goldenberg flüchtig. Der Grund hierzu soll in mißlicher Vermögenslage liegen, aus welcher sich Goldenberg, welcher der einzige Sohn eines sehr vermögenden Fabrikbesizers ist, dadurch zu helfen versucht habe, daß er verschiedene nicht einwandfreie Finanzoperationen unternahm. Goldenberg ist verheiratet und Vater eines Kindes. Die Schätzung seiner Verbindlichkeiten beträgt etwa 100 000 M.

**Darmstadt, 8. Juni.** Der russischen Gensandtschaft wurde gestern vom Kurdirektor in Bad Nauheim 2 600 Mark als Ertrag eines Wohltätigkeitsfestes zum Besten des russischen roten Kreuzes übersandt. Der hier auf dem Wohltätigkeitsbazar eingegangene Betrag ergab ca. 25 000 Mark.

**Vorich, 8. Juni.** Hier ist heute in aller Frühe eine unheimliche Bluttat verübt worden. Im Orte waren schon seit längerer Zeit häufige Diebstähle und Einbrüche vorgekommen, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Täter zu ermitteln; es wurde deshalb eine ständige Nachwache eingerichtet. Als heute morgen 3 Uhr der Polizeidiener Schneller, ein langjähriger, pflichttreuer Beamter seinen Patrouillengang machte, wurde er, anscheinend von mehreren Verbrechern, bei einem Spargelstück in unmittelbarer Nähe des Ortes überfallen und auf der Stelle getötet. Ein in der Nähe wohnender Landwirt, durch die Schüsse aufgeschreckt, fand den Unglücklichen als Leiche vor. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

**Dresden, 9. Juni.** Der König von Sachsen brachte einige Stunden außer dem Bett zu und schlief nachts mit Unterbrechungen. Der Appetit ist rege, der Kräftezustand läßt noch viel zu wünschen übrig; auch eine Besserung der kratarthralischen Erscheinungen ist bis jetzt nicht eingetreten.

**Kiew, 10. Juni.** Das Städtchen Korotjzew ist total niedergebrannt. 2 000 Menschen sind obdachlos.

**Berlin, 10. Juni.** Der Nachtragset für Südwestafrika gelangt Anfangs nächster Woche an den Reichstag.

**Wien, 10. Juni.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Trotz offizieller Dementis bestätigt es sich, daß Rußland bei der Pforte Schritte getan hat, um die Erlaubnis zur Durchfahrt eines Teiles der russischen Schwarzen Meer-Flotte durch die Sardanellen zu erwirken. Der Sultan habe sich aber sehr geschickt aus der Affaire gezogen, indem er erklärte, prinzipiell sei er geneigt, dem Gesuch zu entsprechen, jedoch sei zuvor die Zustimmung der Signatarmächte nötig.

### Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

**Gouverneur Lentwein** meldet aus Otjofasju vom 8. Juni: Von der Hauptabteilung sind die 7., 8. und 11. Kompanie der 4., 5. und 6. Batterie, die Maschinengewehrabteilung Dürr zu 4 Geschützen und die Funkentelegraphie noch bei Otjofasju. Bittboy-Abteilung heute zur Aufklärung gegen die Linie Lfire-Orakwiva vorgeschickt. Soll gleichzeitig Verbindung mit Estorf aufnehmen. 5. Kompanie nach Otatumba vorgeschoben.

### Aufstandsgefahr in Ostafrika.

Aus Kolonialreisen wird mitgeteilt, Graf Göben halte die Besetzung der ostafrikanischen Station für dringend notwendig, da Unruhen nicht ausgeschlossen seien. Die Marineverwaltung kommt diesem Wunsch durch sofortige Entsendung von Kreuzern nach.

### Rußland und Japan.

**Tokio, 10. Juni.** General Kuroki berichtet: Eine unserer Abteilungen hat am 7. Juni Saimiti besetzt. Unsere Verluste waren 3 Mann tot, 24 verwundet, während der Feind 23 Tote auf dem Schlachtfeld zurückließ, außer 2 Offizieren und 5 Mann, welche gefangen genommen wurden. — General Kurokis Armee, die mit den in Tatuschau gelandeten Truppen gemeinsam operieren, hat am 7. Juni Hsiujan besetzt und den Feind auf Tomutschöng und Raiping zurückgedrängt. Der Feind zählte 4 000 Mann Kavallerie mit 6 Geschützen. Unsere Verluste betragen 3 Mann tot, leicht verwundet ein Leutnant, ein Unterleutnant und 28 Mann.

**St. Petersburg, 10. Juni.** Nach Erkundigungen, welche die russische Telegraphen-Agentur in Mukden eingezogen hat, bestätigt sich die Meldung aus Liaujang vom 8. Juni

nicht, wonach bei einem Angriff auf Port Arthur ein Drittel der japanischen Armee vernichtet worden sei.

**London, 10. Juni.** Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus im japanischen Hauptquartier in der Mandschurei telegraphiert heute über Fusan: Seit einiger Zeit werden von der ersten japanischen Armee sehr wichtige Operationen unternommen. Die Armee marschiert seit 2 Tagen in 4 Kolonnen vorwärts und unternimmt Rekognoszierungen auf den Straßen nach Liausang, Haitsheng, Saimadsu Hiujuen. Die Japaner haben bereits einige Städte besetzt, deren russische Garnisonen in Stärke von je mehreren hundert Mann mit Geschützen nach heftigem Kampf zum Abzug genötigt wurden. Die Verluste der Japaner betragen 65 Mann.

### Verschiedenes.

**Das abendliche Regelschieben.** Eine praktisch sehr wichtige Entscheidung, die eine häufig streitige Frage behandelt, hat das Reichsgericht am 20. Februar 1904 in Bezug auf das abendliche Regelschieben gefällt. In der Stadt Ulm behauptete ein Grundeigentümer, in der eignen Benützung seines Grundstückes zu Wohnzwecken, sowie in dessen Ausnutzung durch Vermieten dadurch beeinträchtigt zu sein, daß aus der Regelbahn des Nachbargrundstückes 9 Uhr abends ruhestörender Regellärm herüberdringe. Das Oberlandesgericht Stuttgart hatte der Klage auf Unterlassung des Lärms stattgegeben, weil in dem betreffenden Stadtteil die fragliche Regelbahn die einzige sei und daher von einer Ortsüblichkeit des Regels nicht gesprochen werden könne. Das Reichsgericht hob dies Urteil mit folgender interessanter Begründung auf: Allerdings hänge die Ortsüblichkeit des Regellärms in einer bestimmten Stadt nicht davon ab, daß auf jedem Grundstück der Stadt gelegt werde. Hieraus folge aber nicht, ohne weiteres, daß es nunmehr darauf ankomme, ob das Regeln in derjenigen Gegend der Stadt, in der sich die Regelbahn befinde, als ortsüblich angesehen werden könne. Eine solche Beschränkung der Prüfung der Ortsüblichkeit auf einzelne Ortsteile sei freilich an sich nicht unzulässig, setze aber voraus, daß es sich dabei um Stadtbezirke handle, denen durch die besondere Art der Bebauung (Willenstil, herrschaftliche Mietshäuser)

oder durch den in ihnen vorherrschenden Betrieb (Fabrikgegend) einheitliches charakteristisches Gepräge verliehen werde, durch das sie sich in objektiver erkennbarer Weise von anderen Stadtbezirken unterscheiden. Eine derartige Verschiedenheit der einzelnen Teile einer Stadt werde in der Regel nur bei Großstädten, und nur unter besonderen Verhältnissen auch bei kleineren Städten vorkommen. Im konkreten Falle sei nun nicht zu ersehen, vermöge besonderen Merkmale der als besondere Stadtgegend behandelte Häuserblock den Charakter eines besonderen Stadtteils habe, und ob mit diesem besonderem Charakter der durch den Regelbahnbetrieb verursachte Lärm, insofern er über das sonst dort übliche Maß von Ruhe hinausgehe, unvereinbar sei.

**Der Geruch der Europäer.** Bei den Ostasiaten, und namentlich bei den Japanern, stehen die Europäer buchstäblich in einem sehr schlechten Geruch, und zu der natürlichen Abneigung gesellt sich noch ein auffälliger Mangel an Galanterie, indem die Japaner den Geruch der Europäerinnen noch unangenehmer finden als den der Söhne unseres Erdteils. Es muß sich dabei um eine angeborene Veranlagung handeln, denn schon vor längerer Zeit wies ein japanischer Arzt auf die Tatsache hin und gab auch darüber Auskunft, daß der Geruch nicht nur unter den verschiedenen Personen, sondern auch mit dem Alter wechselt. Am stärksten soll er bei dem erwachsenen Europäer sein. Die Art des Geruchs wird als scharf und ranzig beschrieben und ist den Japanern zunächst fast unerträglich, jedoch gewöhnen sie sich bei einem längeren Aufenthalt in Europa daran. Selbst ihre Abneigung gegen das weibliche Geschlecht Europas scheint sich bei einem häufigen Verkehr zu mildern oder gar in das Gegenteil zu verwandeln. Der Ausgang des Geruchs ist nach der Angabe der Japaner die Achselhöhle. Sie sind in dieser Hinsicht auch gegen ihre Landsleute sehr streng, und angeblich findet ein Japaner, der an diesem Körperteil schlecht riecht, selten eine Frau und wird unter Umständen vom Militärdienst befreit. Ein Vertreter der Volkskundlichen Forschung weist darauf hin, daß zunächst überhaupt der Unterschied der Rasse sich auch in dem Geruch des Körpers tatsächlich bemerkbar macht, daß aber außerdem die dickere und weniger bepue-

kleidung der Europäer die Entwicklung eines scharfen Körpergeruches unzweifelhaft begünstigt. Vielleicht steht außerdem die größere Finneigung der Europäer zur Fleischkost damit im Zusammenhang.

**Das Salzen der Kinder.** In manchen Gegenden Europas und Asiens hält man heute an dem äußerst merkwürdigen Brauch fest, neugeborene Kinder zu salzen, obwohl es so grausam und gefährlich ist. Die Methode wechselt, wie eine engl. Zeitschrift schreibt, bei den verschiedenen Völkern. Die Armenier in Rußland bedecken die ganze Haut des Kindes mit einem sehr feinen Salz. Dieses Salz läßt man drei Stunden oder noch länger auf dem Körper des Kindes und wäscht es dann mit warmem Wasser ab. Ein Bergstamm in Kleinasien ist noch grausamer wie die Armenier. Dort bleiben die Neugeborenen 24 Stunden mit Salz bedeckt. Auch die modernen Griechen besprengen ihre Kinder mit Salz. Die Mütter glauben, daß die Kinder durch diese Anwendung von Salz Gesundheit und Kraft bekommen, und daß die bösen Geister von ihnen fern gehalten werden.

### Gemeinnütziges.

**Die Entfernung von Flecken aus Samt** ist insofern schwierig, weil das schöne Material die Anwendung scharfer Mittel verbietet und man sich hüten muß, den Stoff niederzudrücken. Doch wird Samt von vielen Flecken befreit und aufgefrischt, wenn man ihn mit einem reinen Tuch, am besten Raubberstoff, und immer erneutem heißem Kartoffelmehl gut abreibt und dann mit einer Samtbürste überstreicht. Sollten die Flecke auf diese Weise nicht verschwinden, so erweist sich Zitronenöl zuweilen als wirksam. Ein gut durchgetränkter Wattebausch wird leicht auf den Fleck gelegt und mehrfach durch einen neuen ersetzt.

**Gefochtes Blut** ist insofern seines Eiweißgehaltes ein vorzügliches Futter für Hühner, das auf die Vegetätigkeit derselben von großem Einfluß ist und sie sehr fördert. Man darf beim Verfüttern des Blutes allerdings nicht vergessen, daß zuviel von Nachtteil ist für den Geschmack der Eier und sehr leicht Windeiter verursacht, wenn nicht genügend Knochenschrot oder kalkhaltiges Futter dazu gefüttert wird.

**Lauchsuppe mit Käse** (holländes Gericht). Einige Lauchzwiebeln schneidet man in vier Teile,

## Der Majoratsherr.

Roman von L. Jdler-Derelli.

28) Nachdruck verboten.

„Sie soll nämlich alles wissen“, fuhr Feldmann fort, „und das glaube ich gleich, dafür wird die Fra Müller schon gesorgt haben. Wenn wir nun zum Beweis die Kette vorlegen, kann sie es gar nicht bestreiten.“

„Sie hätten nicht schweigen dürfen“, sagte Herr von Blomen, als Feldmann seine Erzählung beendet hatte, „damit haben Sie ein großes Unrecht getan.“

„Das meine ich nicht, gnädiger Herr“, entgegnete der Bauer fest. „Die Oberförstersleute hatten mehr Freude an dem lebendigen kleinen Mädchen, als wenn sie ihr totes Kind hätten begraben müssen, und für die Kleine war es eine gute Versorgung.“

„Aber Herr Wendi hatte den Betrug bemerkt“, sagte Sophie. „Er hat das Kind nicht geliebt, weil er wußte, daß es nicht sein eigenes war.“

„Das haben mir die Leute auch schon erzählt“, antwortete Feldmann. „Das muß allerdings für beide Teile nachher sehr schlimm gewesen sein. Damals als Antonie ganz klein war, dachte wohl niemand, daß die Eltern den Tausch merken würden. Und Sie müssen bedenken, gnädiges Fräulein, ich war dann fort und habe erst hier in Thurin wieder etwas von der Geschichte gehört. Wollen wir morgen zu der Gnädigen gehen? wandte er sich an Herrn von Blomen.“

„Nicht so schnell!“ erwiderte dieser. „Ich muß mir die Sache erst überlegen.“

„Damit verlieren wir nur Zeit“, bemerkte der Bauer. „Denn jetzt ist ein offenes Unrecht bei der Sache. Als der alte Herr von Thurin starb, hätten die Frauen gleich die Wahrheit sagen müssen, die Gnädige sowohl, wie die Frau Müller. Ich begreife nicht, warum sie

es nicht getan haben. Als Frau von Thurin wäre Antonie mit Ehren eine reiche Frau geblieben und Herr Eberhard hätte das Seinige erhalten. So hat sie sich des Betruges schuldig gemacht und muß in steter Furcht vor einer Entdeckung leben!“

„Wir wollen noch einige Tage warten!“ entschied Herr von Blomen sich jetzt resolut.

„Ich muß erst mit meinem Schwiegervater sprechen; dann werde ich Ihnen Bescheid zugehen lassen.“

„Schön“, sagte der Bauer, sich erhebend.

„Ich komme, sobald Sie mich rufen lassen. Und nun noch einmal tausend Dank für alle Ihre Freundlichkeit!“

Und er reichte Vater und Tochter die Hand und verließ das Zimmer.

„Es ist also wahr!“ brach Sophie aus, „Frau Antonie besitzt mit Unrecht das Majorat!“

„Unzweifelhaft ist es wahr!“ entgegnete der Vater. „Das Zeugnis dieses Mannes ist unumstößlich, wenn er die Kette, das Wendi'sche Familienerbstück, vorlegen kann!“

„Heute nachmittag kommt Eberhard“, erwiderte Sophie. „Er muß es zuerst wissen, denn ihn geht es doch am meisten an. Und dann müssen wir an Kurt von Westen telegraphieren. Er ist ein kluger Mensch und kann uns als Jurist den besten Beistand leisten.“

„Das ist ein guter Gedanke!“ rief Herr von Blomen erfreut. „Und solange, bis Kurt kommen kann, wollen wir mit unserer Anklage warten. Er kann am besten sagen, was wir zu tun haben, damit wir uns nicht in Ungelegenheiten stürzen. Unsere Nachrichten entsprechen ja den seinigen. Ich werde sogleich das Telegramm aufsetzen!“

Am Nachmittage kam, wie seine Braut es ihrem Vater gesagt hatte, Eberhard.

„Wozu nur diesen Betrug gegen uns?“ fragte er, als Sophie ihm alles berichtet hatte. „Antonie wäre als Witwe meines Onkels mit ihrem Kinde stets in den besten Verhältnissen gewesen, auch ohne das Majorat. Warum also entzieht sie mir, was mein ist, wenn sie doch

weiß, daß sie kein Recht darauf hat!“

In diesem Augenblick trat Herr von Blomen mit der Antwort auf sein Telegramm ins Zimmer.

„Kurt kommt morgen!“ rief er. „Ich wußte es ja. Wenn er hört, daß es sich um die Familie Thurin handelt, ist er zu allem bereit!“

Am Abend des nächsten Tages traf Herr von Westen wirklich ein und vernahm mit größtem Interesse die Mitteilungen, die ihm gemacht wurden.

„Wir müssen sofort gegen Frau von Thurin vorgehen“, sagte er. „Diese Zeugnisse sind zu gravierend, als daß wir noch einen Augenblick zögern könnten. Wir gehen morgen allesamt nach Schloß Thurin, Herr Eberhard, Onkel Blomen, der Bauer Feldmann und ich. Wenn der alte Amtsgerichtsrat hier wäre, müßte er auch mit. Ich werde das Wort führen, falls Sie es nicht tun wollen“, wandte er sich an Eberhard.

„Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie es übernehmen wollten“, entgegnete dieser gepreßt. „Mir ist die ganze Sache unendlich peinlich.“

Westen nickte.

„Es ist für Sie nicht angenehm, daß es sich um Ihren Besitz und eine gegen Sie direkt verübte Täuschung handelt“, erwiderte er. „Ein Unbeteiligter kann weit besser alle schwierigen Punkte besprechen. Ich habe mir meinen Plan schon zurechtgelegt. Die Witwe muß das Majorat herausgeben, und wenn wir sie gerichtlich dazu zwingen sollten.“

Das Gespräch wandte sich anderen Dingen zu. „Du bist nicht mehr in Westerbürg?“ fragte Sophie ihren Vetter.

„Nein, ich arbeite jetzt in Leipzig am Reichsgericht“, entgegnete derselbe.

„Da sind Sie ja wieder an einem Ort mit meiner Schwester“, entgegnete Eberhard lächelnd. „Viktoria hat ebenfalls die Schulstelle in Westerbürg aufgegeben und ist jetzt bei Steins, eine Einrichtung, mit der ich sehr zufrieden bin.“

bringt sie in leicht gebräunte Butter und läßt sie langsam schmoren. Dann fügt man zwei Liter Auflösung von Liebig's Fleischextrakt sowie ein Stück Weißbrod hinzu, läßt das Ganze kochen und drückt es, sobald die Zwiebeln gar sind, durch ein Sieb. Nunmehr bringt man das Gericht wieder auf's Feuer, salzt und pfeffert es, läßt es  $\frac{1}{4}$  Stunden kochen, gießt es über geröstete Brodschnitten und serviert es mit geriebenem Parmesan- und Schweizerkäse.

### Humoristisches.

(Aus den „Fliegenden Blättern“.)

**Protest.** Hausmeister: „Der Hausherr läßt erfragen, daß Sie erlauben, weil die Liberalen gesiegt haben, daß ich die Fahn' bei

Ihrem Fenster 'nausstekt!' — Mieter: „Ja wie komm' denn Ich dazu, daß der Hausherr seine Gefühle bei meinem Fenster hinaussteckt?!“

**Beim Heiratsvermittler.** Baron: „... Wissen Sie, das Blut braucht nicht blau zu sein — (wenn's nur in der Kasse recht blau ausschaut!“

**Betrachtung.** Fährlich: „Warum soll der Mensch nicht vom Affen abstammen, wenn man bedenkt, daß unsereins 'mal Zivilist gewesen ist?!“

**Unverfroren.** Madame (zum Dienstmädchen, das Ausgang gehabt hat): „Diesen Morgen sind Sie erst um fünf Uhr nach Haus gekommen ...!“ — Dienstmädchen (unschuldig): „Sie haben sich doch nicht geängstigt, Madam'?“

**Aus dem Kasernhof.** „Was sind Sie in Ihren Privatverhältnissen?“ — „Ich bin Gymnasiallehrer!“ — „Na, ja! Sie sehen aber auch aus wie so ein unregelmäßiges lateinisches Verbun!“

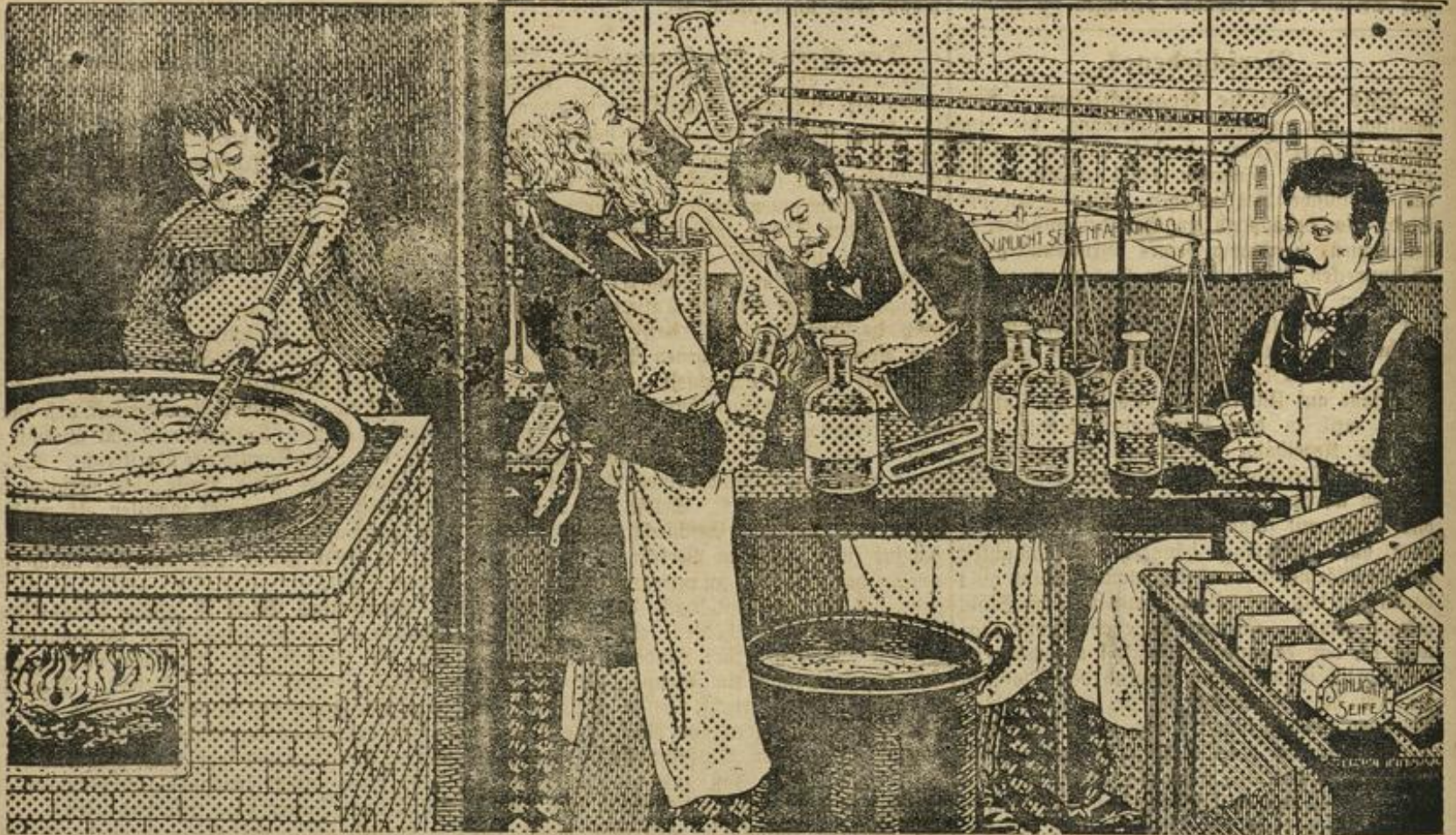
### Rätsellese.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 65.  
Mantel — Mandel — Mandeln.

### Rätsel.

Geflossen aus des Dichters Feder,  
Singt es von Schmerzen und von Lust;  
Ein Zeichen mehr: Es braucht's dann jeder  
Zu jederzeit für seine Brust.

Auflösung folgt in Nummer 71.



## Sunlight Seife

wird nicht im Wege des Handwerksbetriebes hergestellt, wie dies auf obigem Bilde links illustriert erscheint, sondern sie ist das Produkt der chemischen Großindustrie, welche ihre Fabrikation unter Zugrundelegung der Ergebnisse der neuesten Forschungen und Erfindungen nach streng wissenschaftlichen Methoden eingerichtet hat. Zur Herstellung der Sunlight Seife kommt ein ganz spezielles, eigenes Verfahren in Anwendung, durch welches der höchste Grad des Verseifungsprozesses gewährleistet wird. Vor Allem werden zu ihrer Fabrikation tierische und pflanzliche Fette und Öle nur erster Güte verwendet. Die chemische Prüfung derselben liegt in den Händen bedeutender Sachleute. Ebenso wird der Herstellungsprozeß nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen überwacht, wie auch das fertige Produkt stets auf seine Vollkommenheit, Reinheit und Güte durch genaueste Analysen geprüft wird. Die Sunlight Seifenfabrik Mannheim bietet jede Garantie dafür, daß ihr Fabrikat frei von jeder Schärfe und frei von allen für die Wäsche schädlichen Bestandteilen und daß es allerorts in stets gleichmäßiger Güte im Handel zu finden ist. Bei richtiger Verwendung ist die Sunlight Seife eine vorzügliche und preiswerte Haushaltungsseife, weil sie sehr ausgiebig ist.

„Kommst Du oft zu Herrn Professor Stein?“ fragte Sophie wie ganz harmlos.

Westen sah vor sich nieder.

„Ich bin noch nicht bei ihm gewesen,“ sagte er endlich.

„Aber weshalb denn nicht?“ rief Eberhard verwundert. Meine Geschwister würden sich alle sehr freuen, Sie zu begrüßen!“

Kurt antwortete nicht sogleich, über sein Gesicht flog ein trüber Zug.

„Das ist mir zweifelhaft!“ erwiderte er, stand auf und verließ das Zimmer.

„Was bedeutet das?“ fragte Eberhard seine Braut. „Hat er auf einmal das Interesse für Viktoria verloren, nachdem er sie jahrelang geliebt und einzig ihretwegen sogar seinen Beruf gewechselt hat?“

„Das glaube ich nicht,“ entgegnete Sophie. „Es wird nur eine Wolke sein, die seinen Himmel trübt und hoffentlich bald vorüberzieht. Kurt denkt sehr bescheiden von sich und zweifelte oft an der Gegenliebe Deiner Schwester; das hat er mir früher wiederholt anvertraut.“

„Dazu hat er keinen Grund,“ antwortete Eberhard warm, „und mir soll es eine Ehre sein, wenn er von mir die Hand meiner Schwester verlangt. Den Antrag des Herrn von Kirchbach empfanden wir beide, Viktoria und ich, als eine Beleidigung!“

„Herr von Kirchbach ist nun endlich ganz fort,“ erwiderte Sophie. „Er wagte es zuletzt doch nicht mehr, der allgemeinen Verachtung zu trotzen, mit der man ihm hier begegnete. Aber wir hörten, daß er bis zum letzten Tage viel mit Frau Antonie von Thurin verkehrt und daß die Dame großen Gefallen an ihm gefunden habe.“

„Die Vorliebe für diesen widerwärtigen Mann hat sie uns offen genug ausgesprochen,“ sagte Eberhard. „Es war der erste Grund der Entfremdung zwischen uns. Damals aber ahnten wir noch nicht, daß sie selbst ein so unlauterer Charakter sei. Ich wollte, der kommende Tag wäre schon vorüber!“

### Vierzehntes Kapitel.

Am andern Vormittag begaben sich die vier Männer nach Schloß Thurin und verlangten die gnädige Frau zu sprechen. Westen folgte rasch dem vorausgehenden Diener und trat fast zu gleicher Zeit mit demselben ein.

Frau Antonie war nicht allein. Eine alte Frau in Bauertracht saß ihr gegenüber, welche beim Eintritt der Männer eiligst aufstand und das Zimmer zu verlassen suchte. Aber Feldmann hielt sie mit einem raschen Griff zurück.

„Hoho!“ rief er überrascht. „Die Frau Müller aus Moosbrück! Herr Professor, die Frau muß unbedingt hier bleiben!“

Und mit eiserner Hand hielt er das sich heftig sträubende Weib fest.

Antonie hatte sich erhoben, ihre Augen sprühten vor Bosheit. Sie wußte, was folgen würde. Die Gegenwart des Bauern sagte ihr genug, aber sie wollte ihre Stellung verteidigen bis aufs äußerste.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs, meine Herren?“ fragte sie mit höflicher Kälte. „Und was bedeutet das ungezogene Betragen dieses Menschen, den ich nicht kenne?“

„Lassen Sie die Frau los, Feldmann; sie wird hier bleiben!“ sagte Westen sehr bestimmt. „Wenn Sie es wünschen, natürlich,“ entgegnete Antonie spöttisch, und ein fast unmerklicher Blick streifte die alte Frau, die sich schweigend in eine Fensternische zurückzog.

„Ein leichtes Spiel haben wir hier keineswegs!“ flüsterte Herr von Blumen seinem Schwiegersohn zu. „Sie ist auf alles gefaßt und im Verteidigungszustand. Das lehrt ein Blick auf sie. Wie will Kurt da ein Zugverständnis herausbringen?“

(Fortsetzung folgt.)